

GYMNASIUM

**MEHR
ERFAHREN**

KLAUSUREN

**Wirtschaft und Rechts
Oberstufe**

Übungsaufgaben mit Lösungen

KERSTIN VONDERAU

STARK

**MEHR
ERFAHREN**

KLAUSUREN

**Wirtschaft und Rechtslehre
Oberstufe**

Übungsaufgaben mit Lösungen

KERSTIN VONDERAU



STARK

Inhalt

Vorwort

Hinweise und Tipps zum Arbeiten mit diesem Buch

1	Übungsmöglichkeiten für Klausuren	I
1.1	Klausurvorbereitung und Bearbeitungsstrategien	I
1.2	Bewertung von Klausuren	IV
2	Operatoren	VI
3	Prüfungsrelevante Arbeitstechniken	XII
3.1	Erstellung von Übersichten zur Systematisierung	XII
3.2	Einsatz von Fachterminologie	XII
3.3	Auswertung und Interpretation von Tabellen und Grafiken	XII
3.4	Interpretation von Karikaturen	XIV
3.5	Arbeiten mit Gesetzestexten	XV
3.6	Lösen von Rechtsfällen	XV
4	Checkliste zur Klausurvorbereitung	XVII

Klausuren Wirtschaft

BWL

Übungsaufgabe 1:	Betriebliche Entscheidungen	1
	<i>(Daten, Texte; 90 Min.)</i>	

VWL

Übungsaufgabe 1:	Wirtschaftspolitische Ziele und Konjunktur	10
	<i>(Schaubilder, Text; 80 Min.)</i>	
Übungsaufgabe 2:	Konjunktur und Konjunkturpolitik	21
	<i>(Daten, Text; 80 Min.)</i>	
Übungsaufgabe 3:	Beschäftigung und Einkommen	30
	<i>(Karikatur, Schaubilder, Text; 80 Min.)</i>	
Übungsaufgabe 4:	Geld- und Währungspolitik	42
	<i>(Karikatur, Schaubilder, Text; 90 Min.)</i>	
Übungsaufgabe 5:	Währungspolitik, Wirtschaftspolitik, betriebliche Entscheidungen	51
	<i>(Schaubild, Texte; 90 Min.)</i>	
Übungsaufgabe 6:	Außenwirtschaft	61
	<i>(Schaubilder, Texte; 90 Min.)</i>	

Klausuren Recht

Übungsaufgabe 1:	Rechtstechnische Grundlagen (<i>Rechtsfall, Text; 70 Min.</i>)	73
Übungsaufgabe 2:	Das Delikt im Privatrecht und im Strafrecht (<i>Abbildung, Rechtsfall, Text; 70 Min.</i>)	80
Übungsaufgabe 3:	Vertragliche und gesetzliche Ansprüche (<i>Paragraf, Rechtsfall, Texte; 90 Min.</i>)	87
Übungsaufgabe 4:	Leistungsstörungen beim Kauf (<i>Rechtsfall; 90 Min.</i>)	96
Übungsaufgabe 5:	Leistungsstörungen und Verbraucherschutz (<i>Rechtsfälle; 90 Min.</i>)	104

Autorin:

Dr. Kerstin Vonderau

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

dieser Band unterstützt Sie bei der Klausurvorbereitung im Fach Wirtschaft und Recht in der Qualifikationsphase der Oberstufe. Er enthält zu allen Lehrplanbereichen **Übungsklausuren** mit vollständigen **Lösungsvorschlägen** und **methodischen Hinweisen**. Vom Umfang her können diese länger sein und mehr Materialien beinhalten als Klausuren Ihrer Lehrkraft. Klären Sie dies ggf. in Ihrem Kurs ab.

Die Aufgaben sind in **zwei Blöcken** getrennt nach **Wirtschaft** und **Recht** angeordnet. Die Reihenfolge der Aufgaben folgt innerhalb der beiden Teilbereiche i. d. R. der **Anordnung im Lehrplan**, sodass Sie bei der Klausurvorbereitung gezielt die passenden Aufgaben auswählen können. Einzige **Ausnahme** bilden die **betrieblichen Entscheidungen**, die im Block Wirtschaft ganz am Anfang stehen und in der vorletzten Aufgabe zu Wirtschaft noch einmal aufgegriffen werden. Klausuren in Ihrem Kurs können auch durchaus Inhalte aus Wirtschaft und aus Recht beinhalten.

Bevor Sie die einzelnen Aufgaben bearbeiten, verschaffen Sie sich einen Überblick über die **Operatoren** und die **wesentlichen Arbeitsweisen** im Fach Wirtschaft und Recht. Diese sollten Sie sukzessive in Ihr **Methodenrepertoire** integrieren.

Am sinnvollsten ist es, die Klausuren zunächst ganz oder in Teilaufgaben **selbstständig** zu **lösen** und dann erst mit den Lösungsvorschlägen zu **vergleichen**. Achten Sie beim Vergleich sowohl auf die **methodischen Hinweise** zu den verwendeten Operatoren und zur Erschließung der Aufgabenstellung vor jeder Lösung als auch auf die **strukturierenden Hinweise** am Rand. Stellen Sie zuletzt mithilfe der **Checkliste** am Ende jedes Lösungsblocks fest, wo Sie noch Optimierungsbedarf bei Ihren Lösungen und Ihrer Arbeitsweise haben.

Achten Sie auch auf Ihr **Zeitmanagement**: Die Angaben zu Dauer und Gewichtung der Aufgaben geben Ihnen eine Orientierung, in welcher Zeit Sie – nach guter Vorbereitung – die einzelnen Aufgaben bzw. die Klausur gelöst haben sollten.

Lassen Sie sich nicht verunsichern, wenn Sie – vor allem in Wirtschaft – zum Teil andere Lösungsaspekte gefunden haben als in der jeweiligen Musterlösung. Häufig sind alternative Lösungen möglich. Fragen Sie in diesen Fällen Ihre Lehrkraft.

Viel Erfolg bei allen Klausuren!

Klausuren Wirtschaft und Recht
VWL 4: Geld- und Währungspolitik

Bearbeitungszeit: 90 Minuten

Thema: Konjunktur, Geld- und Währungspolitik

Aufgabenstellung

1. Erläutern Sie vor dem Hintergrund der Ziele der Europäischen Zentralbank (EZB) und von M 2 die Aussage aus M 1, „dass die EZB letztlich immer nach demselben Muster agiert“ (M 1, Z. 3).
2. Begründen Sie vor dem Hintergrund von M 1, warum der Krisenkurs der EZB im September 2014 (Senkung des Leitzinses von 0,15 % auf 0,05 %) für die Realwirtschaft „weitgehend wirkungslos“ (M 1, Z. 2) sein kann. Gehen Sie dabei auch auf M 2 ein.
3. Erläutern Sie mithilfe des Kreislaufmodells die „gefährliche Abwärtsspirale aus Preisverfall und schrumpfender Wirtschaft“ (M 1, Z. 15 f.).
4. Stellen Sie dar, welches „Wechselkursziel“ (M 1, Z. 25) die EZB durch ihre Zinssenkungen erreichen will, warum das funktioniert und wie dies zu einem „Entlastungseffekt“ (M 1, Z. 27) für die Wirtschaft führen kann. Verwenden Sie für Ihre Antwort eine Grafik und gehen Sie auch auf M 3 ein.
5. Interpretieren Sie die Karikatur in M 4 vor dem Hintergrund Ihrer Antworten zu den Aufgaben 2 und 4.

M 1: EZB-Krisenkurs 2014 in der Kritik

- 1 Der Krisenkurs der Europäischen Zentralbank (EZB) ist nach Einschätzung von Volkswirten in Deutschland weitgehend wirkungslos. „Auch das jetzt beschlossene Maßnahmenpaket zeigt, dass die EZB letztlich immer nach demselben Muster agiert“, schrieb Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer in einer am Freitag in Frankfurt
- 5 veröffentlichten Analyse. „Die EZB ist leider nicht bereit hinzunehmen, dass Wirtschaftswachstum und Inflation nach dem Platzen einer Schuldenblase naturgemäß niedrig sind.“

Indem sie ihre Geldpolitik immer weiter lockere, helfe sie kaum der Wirtschaft, sondern heize in erster Linie die Preise von Wertpapieren und Immobilien an. „Das

10 Finanzrad dreht sich immer schneller, die Realwirtschaft im Euro-Raum kommt kaum von der Stelle.“ [...]

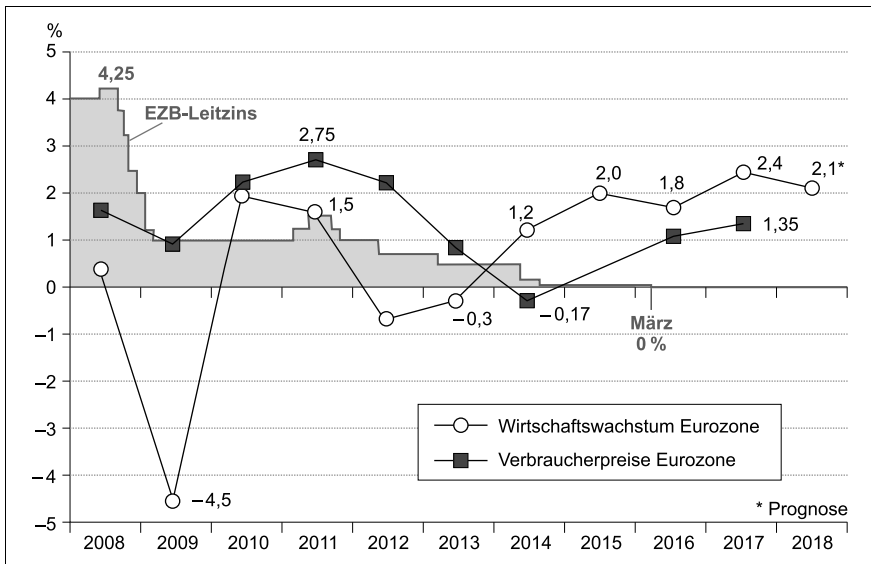
Die EZB hatte am ersten Donnerstag im September [2014] den Leitzins überraschend auf [ein] [...] neue[s] Rekordtief [...] gesenkt. [...]

Die Mini-Inflation und die dümpelnde Konjunktur nähren die Sorge, dass die Euro-Zone auf eine Deflation zusteuert. Das ist eine gefährliche Abwärtsspirale aus Preisverfall und schrumpfender Wirtschaft. Nach Bielmeiers Einschätzung ist die Deflation im südlichen Währungsraum indes eine Folge des Sparkurses in der Schuldenkrise und damit kaum zu verhindern. „Die EZB befürchtet allerdings, dass sich diese in den großen Euro-Ländern schnell festsetzen könnte und dann nur noch schwer zu bekämpfen wäre.“

Der Euro erreichte im Verlauf der Nacht bei 1,2923 US-Dollar den tiefsten Stand seit Juli 2013. Die neue Lockerung der Geldpolitik durch die EZB mit der überraschenden Zinssenkung schiebt den Euro auf Talfahrt – nach Aussagen von EZB-Ratsmitglied Ewald Nowotny im österreichischen Fernsehen ein beabsichtigter Effekt. Bisher hatte die Notenbank immer betont, dass sie kein Wechselkursziel verfolge. Dieser Einfluss auf den Eurokurs werde dauerhaft sein und „wir haben einen großen Entlastungseffekt [...]“, sagte der Chef der österreichischen Notenbank. [...]

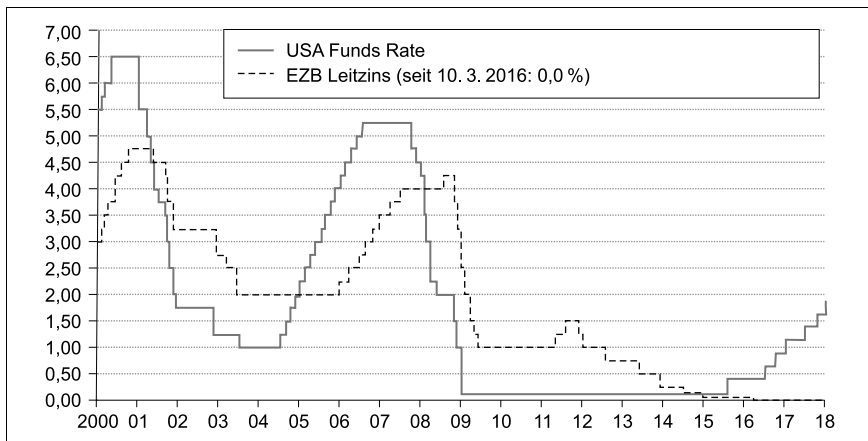
Quelle: dpa; Handelsblatt, 5. 9. 2014;
<http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/geldpolitik/ezb-krisenkurs-in-der-kritik-hilft-der-realwirtschaft-kaum/10660614.html> (gekürzt) (Download vom 6. 9. 2014)

M 2: Eurozone – Zins- und Konjunktorentwicklung



Quellen: Daten nach: eurostat

M 3: Zinsvergleich Euro-Zone/USA



Quelle: Eigene Darstellung nach: <http://www.leitzinsen.info/> vom 12. 09. 2018

M 4



„Treffen sich zwei Gespenster ...“

Quelle: <http://www.general-anzeiger-bonn.de/ga-karikaturen/karikaturen-september-2014-article1440043.html>

Gewichtung der Teilaufgaben: 20 % : 20 % : 20 % : 20 % : 20 %

Lösungsvorschläge

1. Die Fragestellung erfordert eine Darstellung der geldpolitischen Strategie der EZB vor dem Hintergrund von M 2.

Das oberste Ziel der **EZB** ist die **Preisstabilität**, d. h. eine Inflationsrate von unter, aber nahe 2 %. Sofern die **Preisstabilität nicht gefährdet** ist, unterstützt die EZB als nachrangiges Ziel die **allgemeine Wirtschaftspolitik** in der EU.

Ziele der EZB

M 2 zeigt, dass seit 2014 die durchschnittliche **Inflationsrate mit –0,17 % bis maximal 1,35 %** zum Teil weit unter und zuletzt noch deutlich **unter 2 %** liegt; in M 1 wird sogar von Deflationsgefahr gesprochen (vgl. M 1, Z. 15). Das Primärziel der EZB ist im Betrachtungszeitraum also allenfalls nach unten gefährdet. Daher kann bzw. muss die EZB die allgemeine Wirtschaftspolitik in der EU unterstützen. Bei einer Wachstumsrate von nur 1,2 % 2014 nach negativen Werten 2012 und 2013 in der Eurozone (M 2) und nur leichten Steigerungen bis 2018 liegt der Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik noch immer auf der **Förderung des Wirtschaftswachstums**.

Situation seit September 2014

Das immer gleiche Muster, nach dem die EZB reagiert, ist die sogenannte **restriktive und expansive Geldpolitik**, die über eine **Veränderung der Höhe der Leitzinsen** versucht, Einfluss zu nehmen. In **Zeiten kritischer Inflation** erhöht die EZB die Leitzinsen, um die Refinanzierung der Geschäftsbanken (Primärwirkung) und damit die Kreditvergabe an Nichtbanken zu verteuern (Sekundärwirkung) und auf diese Weise zu reduzieren. Ziel ist es, einen **dämpfenden Effekt** auf das Geldmengenwachstum und damit die Inflation zu bewirken. Dies kann man in M 2 beispielsweise 2010/11 sehen: Dort folgte auf einen Anstieg der Inflationsrate auch eine Anhebung der Leitzinsen, d. h. eine restriktive Geldpolitik.

Geldpolitische Strategie

Restriktive Geldpolitik

In **Zeiten niedriger/sinkender Inflation**, die i. d. R. mit schwachem Wirtschaftswachstum einhergeht, senkt die EZB dagegen die Leitzinsen, um die Refinanzierung der Geschäftsbanken (Primärwirkung) und indirekt die Kreditvergabe an die Nichtbanken günstiger zu gestalten (Sekundärwirkung) und anzukurbeln. Ziel ist, über höhere kreditfinanzierte Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern einen **positiven konjunkturellen Impuls** für das Wirtschaftswachstum auszulösen. Dies kann man auch in M 2 und M 3 sehen: In den Jahren 2008/09 und 2012 bis 2016 senkte die EZB nach dem Rückgang der Inflation auch die Leitzinsen, zuletzt auf 0 %. Mit der expansiven Geldpolitik versucht sie, den niedrigen Wachstumsraten in der EU entgegenzuwirken. Die positive Entwicklung ab 2014 scheint die Wirkung zu bestätigen.

Expansive Geldpolitik

2. Die Aufgabenstellung zielt auf die Wirkungshemmnisse der Geldpolitik ab, wobei diese konkret mit Blick auf die Situation im September 2014 ausgewählt werden müssen. Rein finanzwirtschaftliche Wirkungen sind dabei nicht zu berücksichtigen, da sich die Frage auf die Realwirtschaft, d. h. auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen bezieht.

Die Senkung des Leitzinses von 0,15 % auf 0,05 % im September 2014 (M 2, M 3) kann aus verschiedenen Gründen ihre beabsichtigte Wirkung auf die Realwirtschaft verfehlen.

Wirkungshemmnisse der Geldpolitik

Das wesentliche **Wirkungshemmnis** ist, dass die EZB die gesamtwirtschaftliche Nachfrage **nicht unmittelbar steuern**, sondern lediglich **Anreize** setzen kann. Reagieren der Bankensektor oder die Nichtbanken nicht in der gewünschten Weise auf eine expansive Strategie, können die Maßnahmen wirkungslos verpuffen.

nur Anreiz

Ein Problem der Zinspolitik der EZB ist darüber hinaus die **Dosierung**. Bei einer zu geringen Veränderung der Leitzinsen kann die Maßnahme ihre Wirkung verfehlen, da sie für die Wirtschaftssubjekte keinen spürbaren Effekt hat. Die EZB hat praktisch keinen Spielraum mehr nach unten. Die Senkung der Zinsen von 0,15 % auf 0,05 % hat für Unternehmen und Verbraucher keinen wesentlichen Effekt mehr, da sie ohnehin **nur teilweise von den Banken weitergegeben** wird. Zudem verhindern bei dem bereits vorher extrem niedrigen Zinsniveau nicht die Zinshöhe, sondern andere Gründe, wie z. B. die Kreditwürdigkeit, eine Kreditaufnahme.

Dosierung, nur teilweise Weitergabe von den Banken

Aufgrund „des Sparkurses“ vor allem im „südlichen Währungsraum“ (M 1, Z. 17) (PIGS-Staaten: Portugal, Italien, Griechenland, Spanien) stehen vor allem Arbeitslosigkeit, reduzierte verfügbare Einkommen, damit verbundene **psychologische Hemmnisse bei den Haushalten** (sog. Angstsparen) und negative **Gewinnerwartungen bei den Unternehmen** einer höheren Kreditnachfrage entgegen.

Psychologische Hemmnisse, geringe Gewinnerwartungen

Die besondere Situation nach dem „**Platzen einer Schuldenblase**“ (M 1, Z. 6) ist geprägt von Unternehmens- und Privatinsolvenzen, von Vermögensverlusten aufgrund spekulativer Anlagen und von staatlichen Sparmaßnahmen in den Krisenstaaten. Alle diese Faktoren führen zu einer geringen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die aus den oben genannten Gründen auch durch niedrigste Zinsen nicht effektiv erhöht werden kann.

Situation nach Platzen einer Schuldenblase

Allerdings zeigen die Zahlen ab 2014 für Gesamteuropa eine deutliche Erholung, wobei zumindest anfangs der Basiseffekt gegenüber den niedrigen oder sogar negativen Werten bis 2013 (M 2) zu berücksichtigen ist.

3. Die Aufgabenstellung erfordert eine Erläuterung des Phänomens der Deflation. Dabei muss explizit mit Sektoren und Strömen des Kreislaufmodells eine schlüssige Darstellung der „Abwärtsspirale“ (M 1, Z. 15) erfolgen.

Mit der „gefährliche[n] Abwärtsspirale aus Preisverfall und schrumpfender Wirtschaft“ (M 1, Z. 15 f.) ist das Phänomen der **Deflation** gemeint.

Abwärtsspirale:
Deflation

Das „Platzen einer Schuldenblase“ (M 1, Z. 6) und die dadurch ausgelöste Finanzkrise haben in zahlreichen Staaten zu einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage geführt.

Rückgang der
gesamtwirtschaftlichen
Nachfrage

Bei den **Haushalten** (H) liegt das zum einen an einem geringeren verfügbaren Einkommen ($Y_{\text{verfü}}$) aufgrund von Vermögensverlusten aus spekulativen Anlagen sowie Arbeitsplatzverlust bei **Unternehmenssanierungen** oder -insolvenzen (U) und zum anderen an Zukunftsangst, die insgesamt zu einem **geringeren Konsum** (C_H) führt.

Konsum der
privaten
Haushalte

Spekulative Verluste und Absatzeinbrüche reduzieren auch die **Investitionsbereitschaft** (I) der Unternehmen.

Investitionen der
Unternehmen

Geringere **Steuereinnahmen** aus Einkommen und Konsum (T^{dir} , T^{ind}) und **Sparmaßnahmen** zur Haushaltskonsolidierung des **Staates** (St) reduzieren die **staatlichen Ausgaben** (C_{St}) und **Transfers** an Haushalte und Unternehmen (Z_H , Z_U). Dies schränkt deren finanzielle Spielräume sowie die gesamtwirtschaftliche Nachfrage weiter ein.

Staatsausgaben

Letztendlich führt dies zu sinkenden Preisen, die wiederum die Ertragslage der Unternehmen schwächen, sodass es zu weiterem Beschäftigungsabbau und fehlenden Investitionen kommen kann, die einen erneuten negativen Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage haben und über **negative Multiplikatorprozesse** zu einer **konjunkturellen Abwärtsspirale** führen können.

Negativer
Multiplikator

4. Darstellen heißt ausführlich beschreiben. Dabei sind das Ziel, der Grund für die Erreichbarkeit und der Effekt auf die Wirtschaft zu berücksichtigen.

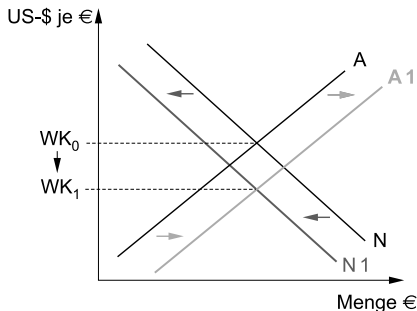
Die EZB hat durch die Zinssenkung eine „Talfahrt“ (M 1, Z. 23) des Euro ausgelöst und auch angestrebt. Der **Euro** soll gegenüber dem Dollar dauerhaft **abgewertet** werden.

Zinssenkung führt
zu Abwertung

Während der **Zinsschritt** im Frühsommer 2014 die Zinshöhe im Euroraum nur auf das gleiche Niveau wie in den USA bewegt hat, liegt der Zins ab September 2014 durchwegs niedriger als in den USA. Damit ist eine **Geldanlage in Euro** deutlich weniger attraktiv als in US-Dollar. Bei dem ohnehin extrem niedrigen Zinsniveau kommt das umso stärker zum Tragen. Die **Nachfrage nach Euro** ist durch die Zinssenkung von N auf N1 gesunken.

Relatives Zins-
niveau zu USA
niedriger;
Euro unattraktiver
als Anlage-
währung

Gleichzeitig werden Anleger Euro verkaufen wollen, sodass das **Angebot an Euro** von A auf A1 steigt. *Ceteris paribus* führt das zu einem **Sinken des Wechselkurses** von WK_0 auf WK_1 .



Grafik

Der gesunkene Wechselkurs bedeutet, dass der **Außenwert des Euro** gegenüber dem Dollar sinkt (Abwertung), während der Dollar im Euroraum mehr wert ist (Aufwertung). Damit werden europäische Exportgüter im Dollarraum billiger und attraktiver, sodass im Idealfall mit einer **Zunahme des Exports** zu rechnen ist. Da zahlreiche Länder der EU auf Exporte als Wirtschaftsfaktor angewiesen sind, kann die **zusätzliche Auslandsnachfrage** einen Teil der ggf. fehlenden Binnennachfrage ausgleichen. Gleichzeitig reduziert ein schwacher Euro die Nachfrage europäischer Kunden im Ausland, sodass ggf. auch die **Binnennachfrage** profitiert. Der Rückgang des Wechselkurses kann so einen **positiven konjunkturellen Impuls im Euroraum** setzen und zu dem erwünschten „Entlastungseffekt“ (M 1, Z. 27) führen.

Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage

5. Eine Karikaturinterpretation erfolgt in den drei Schritten Beschreibung, Zuordnen der Bedeutung und Darstellen der Intention des Karikaturisten. Dabei müssen wesentliche Aspekte aus den Aufgaben 2 und 4 einbezogen werden.

In der Karikatur erschreckt ein als Gespenst verkleideter Mann, der aufgrund des Gesichts und der Aufschrift als der ehemalige EZB-Präsident Draghi mit seiner Maßnahme der **Leitzinssenkung der EZB** auf 0,05 % identifiziert werden kann, mit einem „HU-HUUH!“ ein „echtes“ Gespenst, das hinter der Ecke gelauert hat und laut Aufschrift die **Deflation** darstellen soll. Dass der EZB-Präsident auf einem Einrad fährt, soll ggf. heißen, dass es ein **Kunststück** ist, was er vorhat. Dem „AAAH!“ des anderen Gespenstes nach zu schließen, ist ihm das allerdings gelungen. Die Bildunterschrift „Treffen sich zwei Gespenster ...“ erinnert an den für einen **Witz** typischen Anfang.

Beschreibung und Bedeutungs-zuordnung

Der Karikaturist will den Versuch der EZB, mit der letzten **Zinssenkung** das Deflationsgespenst zu verjagen, d. h. eine **Deflation im Euroraum** zu verhindern, zumindest infrage stellen. Das Gespenst namens Deflation erschrickt zwar, das Einrad, auf dem der EZB-Präsident als „Leitzins-Gespenst“ sitzt, deutet allerdings eindeutig darauf hin, dass der Erfolg der Maßnahme als Kunststück und Akrobatik betrachtet wird. Ob das Gespenst der Deflation letztendlich wirklich vertrieben wird, bleibt unklar. Die Bildunterschrift, die an einen klassischen Witz erinnert, soll die **Fragwürdigkeit des Unterfangens** ggf. noch betonen.

Interpretation

Glaubt man der **Kritik der Volkswirtschaftler** in M 1, dann wird die Maßnahme „weitgehend wirkungslos“ (M 1, Z. 2) bleiben, weil nach einem Festsetzen der Deflation in den großen Euro-Ländern diese nur „schwer zu bekämpfen“ (Z. 20) ist. Andererseits erwartet man von der Euro-Abwertung einen dauerhaften und großen **Entlastungseffekt** (vgl. Z. 26 f.), der ggf. über positive Impulse für die gesamtwirtschaftliche Nachfrage doch den erwünschten konjunkturellen Anstoß gibt und damit die Deflation vertreibt.

Hintergrund aus Aufgabe 2

Hintergrund aus Aufgabe 4

Checkliste

Aspekt	Teil-			Weiß nicht
	Ja	weise	Nein	
TEILAUFGABE 1				
Habe ich die Ziele der EZB gewusst und korrekt wiedergegeben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich die wesentliche Strategie der EZB korrekt dargestellt: restriktive und expansive Geldpolitik?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich meine Antwort mit geeignetem Bezug zu M 2 korrekt belegt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TEILAUFGABE 2				
Habe ich erkannt, dass es um Wirkungshemmnisse geht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich für die Situation in M 2 passende Wirkungshemmnisse ausgewählt und erläutert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich konkret auf M 1 und M 2 Bezug genommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

TEILAUFGABE 3

Habe ich den Zusammenhang zwischen Abwärtsspirale und Deflation hergestellt?

Habe ich konkret Ströme und Sektoren aus dem Kreislauf verwendet?

Habe ich eine schlüssige Wirkungskette herausgearbeitet?

Habe ich den Multiplikator-/Spiraleffekt klar dargestellt?

 TEILAUFGABE 4

Habe ich das Währungsziel der EZB formuliert?

Habe ich die angestrebte Wirkung auf den Wechselkurs korrekt dargestellt?

Habe ich die Grafik (Marktmodell) korrekt erstellt und im Text explizit darauf Bezug genommen?

Habe ich den „Entlastungseffekt“ korrekt erkannt und dargestellt?

 TEILAUFGABE 5

Habe ich die Teilschritte einer Karikaturinterpretation systematisch durchgeführt?

Habe ich alle Bild- und Textelemente korrekt beschrieben und ihnen Bedeutung zugeordnet?

Habe ich die Kritik des Karikaturisten korrekt formuliert?

Habe ich im Zusammenhang wesentliche Elemente aus den Aufgaben 2 und 4 erkannt und explizit darauf Bezug genommen?



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK